

„Ich habe eine Verpflichtung“

Eva Klätte sieht es als ihren Auftrag, alle Willigen zu impfen. Dadurch tummeln sich in ihrer Leipziger Frauenarzt-Praxis auf einmal Menschen, die sonst nie zu ihr kommen würden.

VON FRANZISKA KLEMENZ

Der Holzboden der Praxis knarrt, als die zwei Frauen zum Tresen stapfen. Simona und Raquel sind Stammpatienten, sie wissen, wie es läuft. Normalerweise kommen die Transfrauen zu Eva Klätte, weil sie Frauenärztin ist. An diesem Tag sind die langhaarigen Damen, die früher einmal Männer waren, zu der Ärztin in der Leipziger Innenstadt gekommen, um ihre Booster-Impfung abzuholen. „Sobald der Impfstoff da war, haben wir gebibbert, dass wir einen Termin kriegen“, sagt Simona. Wie alle Patientinnen und Patienten in diesem Text heißt sie in Wirklichkeit anders.

Es sind ungewöhnliche Gesichter, die den beiden im Wartezimmer der Frauenärztin entgegenblicken. Etwa die Hälfte der Wartenden sind Männer. Seit dem Frühling bietet Eva Klätte Impfungen für alle an. „Hier sitzen 69 Jahre alte Herren neben der Transfrau neben der hochschwangeren voll verschleierte Muslima“, sagt die Ärztin. „Die Leute sprechen miteinander, das Impfen bringt sie zusammen.“ Während die Impf-Frage Menschen auf der Straße oder in Familien spaltet, geschieht bei Klätte das Gegenteil.

„Wenn wir impfen, ist die Ausnahme-situation schneller vorbei, deshalb halte ich es für selbstverständlich, wenn ich mich daran beteilige“, sagt sie. „Das Impfen neben dem Praxisalltag ist anstrengend, aber was ist die Alternative? Wenn es einen Flugzeugabsturz gibt, müssen auch alle helfen.“

Eine steinerne Eingangshalle mit Weihnachtsbaum führt in die Praxis. Die Ärztin blickt über einen gebogenen Schreibtisch hinweg in einen Raum mit mindestens vier Meter hohen Wänden. Ein Gemälde mit Wolken und Engeln zielt die Decke, weiße Holzvertäfelungen die minzfarnen Wände. Klätte wirkt daneben eher schnörkellos. „Ich bin ein sachlicher und strukturierter Mensch.“ Von Moralkeulen, Panikmache und sozialem Druck halte sie wenig. Eher von Fakten.

„Ein hoher Prozentsatz unserer Klientel ist nicht geimpft, weil sie sich in alternativen Spektren bewegt. Ich vertrete den solidarischen Ansatz sehr, aber kann ihn nicht allen überstülpen.“ Im Normalbetrieb bietet Klätte Schul- und Alternativmedizin an. An diesem Vormittag hat die Praxis nur geöffnet, um zu impfen. 28 Spritzen sind geplant. Klätte ruft eine Patientin rein.

„Wie haben Sie es letztes Mal vertragen?“

„Die erste gut, die zweite schlecht.“

„Diesmal kriegen sie einen anderen Impfstoff. Moderna. Das war ein Fauxpas des bisherigen Gesundheitsministers.“

Regelmäßig erhält Klätte nur einen Bruchteil der bestellten Dosen. „Moderna ist ein toller Impfstoff, aber meine meisten Patientinnen sind schwangere Frauen und jünger als 30.“ Seit einiger Zeit ist Moderna aber nicht mehr für Menschen unter 30 und für Schwangere empfohlen. „Wir haben grundsätzlich nicht das bekommen, was wir bestellt haben. Es haut alles nicht hin.“ Aus einer Ampulle Biontech kann sie sechs, aus einer Ampulle Moderna zehn bis zwanzig Dosen ziehen. „In einem Impfzentrum ist das natürlich entspannter. Da liegen 200 Spritzen und die nehmen, was gerade passt. Wir konnten nur trotzdem impfen, weil wir unter einem immens hohen Aufwand umorganisiert haben.“ Knapp 200 Menschen hat Klätte innerhalb der vergangenen zwei Wochen geimpft – neben der normalen Sprechstunde. „Die Schwwestern sind am Limit.“

Der nächste Patient betritt zum ersten Mal eine Gynäkologie-Praxis. Der Dialekt des 68-Jährigen, der in der Immobilienbranche arbeitet, verrät, dass er aus Bayern stammt. „Wie haben Sie die ersten beiden Impfungen vertragen?“ Der Mann zuckt mit den Schultern. „Hob gor nix gmerkt.“ Hinter einer Trennwand aus Stoff verbirgt sich ein Ultraschall-Gerät, im Bücherregal reihen sich Fach-Werke aneinander. Der „Farbatlas der Vulva-Erkrankungen“, „Akupunktur für Hebammen“.

Im Nebenraum tummeln sich Spritzen und Pflaster in glänzenden Nierenschalen. Babyfotos plakatieren die Wand. Bilder von Judith, Katina oder Amal, Hanako, Luise oder Malte. Oft steht ein „Danke schön“ daneben. Der 68-Jährige krempelt seine Ärmel hoch. Die Nadel versinkt in seinem Arm. Zack, Booster. „Blitzartig“, kommentiert er.



Keine gewöhnliche Praxis. Zur alternativen Frauenärztin Eva Klätte in Leipzig kommen in diesen Tagen keineswegs nur Frauen, um sich impfen zu lassen.

Foto: Franziska Klemenz

Grundsätzlich gehört das Impfen zu unseren ureigensten Tätigkeiten als Arzt.

Dr. Eva Klätte

Zwei Erdmännchen und ein Gürteltier in Miniaturgröße starren von einem weißen Regal am Empfang hinab. „Ich bin der Johann“, stellt sich ein Mann vor, Typ Gitarren-Lehrer, dessen grau-braun melierte Haare auf seinem Kopf durcheinanderwirbeln. Die Arzthelferin fragt nach seiner Versicherungskarte, „Natürlich.“ Die Helferin runzelt die Stirn. „Geht auch ein Führerschein?“ Kopfschütteln. „Der Mann einer Patientin hat seine Karte vergessen. Kann er trotzdem?“, berichtet die Helferin. Klätte zieht sich die Maske auf die Stirn, als wäre es eine Bergarbeiter-Lampe. „Aber er kriegt sein Zertifikat erst, wenn er die Karte bringt.“

Etwa 14 Stunden verbringt sie gerade täglich in der Praxis. Dass die Kassenärztliche Vereinigung (KV) nicht mehr Praxen zum Impfen verpflichtet, irritiere sie. „Wenn ich mich niederlasse, habe ich einen Auftrag. Ich habe die Berechtigung und damit auch die Verpflichtung, schulmedizinisch zu arbeiten. Dazu gehört Präventionsmedizin: Impfungen.“ Wer bestimmte Fortbildungen nicht besucht, erhält weniger Geld. „Ich verstehe nicht, warum die KV akzeptiert, dass angeblich über 50 Prozent der Hausarzt-Kolleginnen nicht impfen. Grundsätzlich gehört es zu unseren ureigensten Tätigkeiten als Arzt.“

Eine Brillenträgerin Mitte 20 legt ihre Fahrradtasche auf dem Boden ab. „Es kann sein, dass Sie gar nichts merken“, sagt Klätte. „Wir im Team haben uns gefühlt, als wären wir gegen die Tür gerannt. Anders als bei den ersten Impfungen ist, dass die Lymphknoten anschwellen können. Der Zyklus kann sich durch die Boosterung verschieben, aber keine Panik. Verhüten in dem Monat wäre sinnvoll.“ So ausführlich wie in dieser Praxis laufen Aufklärungen selten. „Vielleicht der Luxus, den wir gegenüber Impfzentren haben.“

Eine türkisfarbene Lesebrille steckt auf dem Pony der nächsten Patientin. Alles andere an ihr ist grau. „Es sind erst drei Wochen seit Ihrer Erstimpfung. Ich muss Sie darüber aufklären, dass die Antikörperbildung steigt, wenn mehr Zeit bis zur Zweitimpfung vergeht.“

Die Frau kräuselt die Lippen. „Ich mach das hauptsächlich wegen der gesellschaftlichen Repression.“

„Das ist ein solidarischer Akt, dem Sie sich da fügen“, sagt Klätte.

„Nein“, entgegnet die Frau. „Ich füge mich nur der Gesellschaft.“

Klätte zeigt keine Regung. „Dann haben Sie trotzdem meine Hochachtung.“ Die Frau verschwindet.

Klar spricht sich Klätte gegen eine Impfpflicht aus. „Für mich steht die Freiheit der Entscheidung über allem.“ Von ihren Patientinnen ist etwa die Hälfte ungeimpft. Das weiß die Ärztin, weil sie vor Untersuchungen danach fragt. Bei Ungeimpften tastet sie die Brüste nur mit FFP2-Maske ab, bei Geboosterten mit OP-Maske. Ein Aufsteller in der Praxis verrät: „Wir impfen.“ Ansonsten übe sie keinen Druck aus. „Das würde ich als Bedrängnis empfinden. Die kriegen genug Druck von allen Seiten.“

Die Ärztin hackt in die Tastatur. 20 Euro brutto gibt es pro Impfung. Netto seien etwa 10. Für jede Dosis muss sie eine eigene Nummer abtippen. „So ein Schmarren.“

Die nächste Patientin ist ungeimpft. „Sie bleiben dabei, dass Sie sich impfen lassen wollen?“ Die Frau mit den akkurat geputzten Augenbrauen nickt.

Die Nächste will unbedingt. „Ich darf diesmal nicht Moderna impfen, weil sich die Empfehlung geändert hat“, sagt Klätte. „Das ist mir ganz egal“, meint die Patientin. „Ob noch eine vierte, fünfte, sechste nötig wird, das weiß der Hund.“

Klätte wirft Politik und Medien vor, dass sie die Emotionen mit befeuert hätten. Mit Fotos und Berichten von Intensivstationen oder aus Krematorien, mit täglich neuen Todeszahlen. „Angst ist eine schlechte Basis.“ Außerdem seien Statistiken oft nicht klar genug. Auch Corona-Positive, die wegen ihres Blinddarms oder einer Geburt in Krankenhäusern liegen, zählten zu den Corona-Fällen auf Normalstationen. „Die Unterscheidung müsste sein: Wie viele Menschen behandeln wir wegen Corona auf Normalstationen? Wir spielen Rechtsextramen in die Hände, die das nutzen, um Fake-Nachrichten zu verteilen.“

Die nächste Impf-Anwärterin ist in der 25. Woche schwanger. Schlaghosen wehen um ihre Stiefel, der Babybauch versteckt sich unterm Ringelpulli. „Die Antikörper geben Sie über den Mutterkuchen Ihrem Kind mit. Es hat am Anfang einen gewissen Nestschutz“, erklärt ihr die Gynäkologin.

Die Schwester ruft ein Ehepaar Anfang 80 auf. Edith Küffner hat sich 2020 für drei Wochen ins Schlafzimmer gesperrt, weil sie Corona hatte und ihren Mann schützen wollte. Nun hält ihr Hausarzt die Impfung für überflüssig. Die meisten Fragen der Ärztin beantwortet das Paar synchron mit „Ja, ja“ oder „Nein, nein“. Beim Rausgehen fragt Herbert Küffner: „Darf ich trinken?“ Klätte muss ein bisschen lächeln. „Morgen wieder.“

Die Transfrauen Simona und Raquel leiden beide unter Asthma, Simona zudem

unter Rheuma. „Die erste Impfung ist mir total auf die Lunge gegangen. Da dachte ich mir: Gott, jetzt kannst dir vorstellen, was erst los ist, wenn du es richtig hast“, sagt Raquel und streicht ihre schwarzen Haare vom neonpinken Shirt. Beide Frauen müssen eine Menge Hormonpräparate nehmen. Für die Impfung kein Problem.

Eva Klätte behandelt gut 100 Transpersonen in ihrer Praxis, die oft Operationen hinter sich haben und Hormone nehmen. „Damit sie keine Angst bekommen, ist es bei ihnen besonders wichtig, darüber aufzuklären, dass infolge der Boosterung Brüste anschwellen können.“

Auch um die Erstaufnahme-Einrichtung für Flüchtlinge kümmert sich Klattes Praxis. „Gerade in afrikanischen Ländern beruht das Verständnis von Medizin noch viel auf Kultischem und Stammeshandlungen, es besteht eine riesengroße Skepsis gegenüber Schulmedizin.“ Sie passe die Rhetorik an. „Ich sage: ‚Was wir dir mit der Spritze geben, ist eine Botschaft, die eigentlich aus deinem Körper kommt. Wir geben sie dir zurück. Die sagt dir, dass du frei im Körper Abwehrkräfte bilden kannst, mit denen du dich und dein Kind schützt.‘ Stimmt auch alles. Der mRNA-Impfstoff macht genau das.“

Die Ärztin gießt Tee in einen Keramikbecher. Der Uhrzeiger nähert sich der 12, das Wartezimmer leert sich. Simona und Raquel haben sich in einen knarrenden Korb-Sessel sinken lassen. Plakate mit bunten Drucken fordern über ihren Köpfen Religions- oder Gewaltfreiheit. „Wie sich jetzt viele verhalten, erinnert mich an eine Angststörung, gepaart mit Narzissmus. Es ist nicht normal, vor allem Angst zu haben“, diagnostiziert Raquel der Querdenken-Bewegung.

„Ich glaube eher, dass es eine Massenpsychose ist“, meint Simona. „Man redet nicht mehr miteinander, sondern sieht nur noch Feindbilder. Das hat schon im Dritten Reich funktioniert.“ Raquel friemelt an den Riemen ihres Elefantens-Rucksacks rum. „Wenn man sich die eigene Hilflosigkeit bewusst macht, kann das so viel Angst machen. Da ist es leichter, wenn man einen klaren Feind sucht.“ Simona streichelt ihr über den Rücken. Raquel schüttelt den Kopf, als wolle sie das Thema aus ihm verbannen. „Ist ja alles Verschwörungs-Blablablums.“

Dr. Klätte packt eine Stulle mit Käse aus. Für heute ist Feierabend. „Ich denke, im Januar werden wir gar nicht mehr so gebauch.“ Inzwischen gebe es wieder so viele groß angelegte Impfaktionen, dass schon jetzt reihenweise Leute spontan ihre Termine bei ihr absagen. „Da werde ich echt sauer. Wir waren fast davor, den Impftag heute abzusagen, konnten die Termine dann aber neu vergeben.“ Die Praxis ist leer. Klätte muss los. An diesem Nachmittag herrscht für sie eine Ausnahme vom Ausnahmezustand: Sie hat frei, übt Orgelspielen für Weihnachten.



Frauenärztin Dr. Eva Klätte impft jeden, der es möchte. Aber sie ist gegen eine Impfpflicht. „Für mich steht die Freiheit über allem.“

Foto: Anja Jungnickel